

Tierklinik A^{nt}W^{orten}

von med. vet. Ruth Herrmann

Spezialistin in Verhaltensmedizin, Belegtierärztin in der Tierklinik Aarau West AG und Inhaberin einer eigenen Praxis

07.03.2016



Liebe Ruth Herrmann, was sind Ihre Aufgaben in der Tierklinik AW?

Ich bin als Belegtierärztin an der Tierklinik Aarau West tätig und arbeite zudem in meiner eigenen Praxis. Mein Angebot als Verhaltensmedizinerin umfasst dabei die Beratung und Behandlung von Verhaltensproblemen bei Hunden, Katzen und auch Pferden.

Sie sind eine der ersten Tierärztinnen, die die Ausbildung zur Verhaltensmedizinerin in der Schweiz gemacht hat. Können Sie uns etwas mehr darüber erzählen?

Die Verhaltensmedizin bei Tieren existiert schon seit längerer Zeit. Die schweizerische tierärztliche

Vereinigung für Verhaltensmedizin (STVV) wurde im Jahr 1992 gegründet und organisiert Weiterbildungen für interessierte Tierärztinnen und Tierärzte. Im Jahr 2000 gestaltete die STVV den ersten vollständigen Lehrgang in der Schweiz.

Ich war tatsächlich eine der ersten Absolventinnen, die im Jahr 2003 den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen hat. Zudem war ich von 2009 bis 2013 Präsidentin der STVV, die mittlerweile aus über 140 Mitgliedern besteht. Die Verhaltensmedizin hat sich in der Schweiz etabliert und ist eine anerkannte Fachrichtung in der Tiermedizin.

Eine Verhaltensmedizinerin behandelt also Tiere bei Verhaltensproblemen, was kann ich mir unter einem solchen Verhaltensproblem konkret vorstellen?

Die Verhaltensmedizin für Tiere ist vergleichbar mit der Psychiatrie oder Psychotherapie in der Humanmedizin. Sie kann Tieren und deren Besitzern beispielsweise helfen, wenn der Hund schnappt, Angst hat oder nicht alleine bleiben kann. Aber auch wenn er ausgesprochen aktiv ist und wenig schläft, nicht mehr spielen will und viel mehr schläft oder langsam alt und verwirrt bzw. unsauber ist. Bei der Katze behandle ich oft Auffälligkeiten wie Unsauberkeit oder Markieren in der Wohnung, wenn die Katze die Beine des Besitzers angreift, sie andere Katzen nicht (mehr) akzeptiert oder sie die ganze Nacht ohne Grund miaut.

Sie sagen, die Verhaltensmedizin für Tiere sei vergleichbar mit der Psychiatrie oder Psychotherapie. Nur mit Menschen kann ich als Psychiater oder Psychologe sprechen und deren Probleme ergründen. Mit Tieren ist das zugegeben eher schwierig oder?

Ich würde nicht sagen, dass es schwierig ist. Tiere kommunizieren auch, genauso wie Menschen. Sie nutzen dazu einfach nicht nur ihr Stimmorgan, sondern drücken das auf vielleicht noch vielfältigere Weise aus als Menschen, die sich oft auf ihre Sprache verlassen.

Als Verhaltensmedizinerin bin ich geschult darin, alle Hinweise, die uns die Tiere geben, zu interpretieren. Das Gespräch mit dem Tierhalter gibt viel Aufschluss darüber, an welchen Punkten wir alle gemeinsam für eine erfolgreiche Behandlung ansetzen können.

Erfolgreiche Behandlung ist ein gutes Stichwort, können Sie mir einen Fall aus der Praxis nennen, bei dem die Verhaltenstherapie erfolgreich angeschlagen hat?

Ein älterer Kater, nennen wir ihn Calimero, war schon länger hin und wieder unsauber, aber im letzten Herbst pinkelte er fast täglich an diverse Orte in der Wohnung und ging kaum mehr auf das Katzenklo. Nach einer sehr gründlichen verhaltensmedizinischen Abklärung und dem Ausschluss eines sonstigen medizinischen Problems - wie beispielsweise einer Blasenentzündung - bekam er ein Antidepressivum. Schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung trat kaum mehr Unsauberkeit auf und nach etwa zwei Wochen wurde Calimero eindeutig aktiver. Er erhält das Mittel nun über mehrere Monate, bis es dann wieder schrittweise reduziert wird.

Nun würde uns natürlich auch interessieren, ob es ein Beispiel gibt, bei dem Sie mit der Behandlung an Grenzen gestossen sind?

Ja das gibt es immer wieder. Es kann auch einmal sein, dass die Suche nach der passenden Behandlung etwas länger dauert, vor allem wenn ein Problem schon länger besteht. Gerade Aggressionsprobleme kann man oft erst erfolgreich angehen, wenn die Besitzer das Problem akzeptieren. Erfolg heisst dann, die Grenzen des Tieres zu erkennen und es nicht zu überfordern.

Wie lange dauert üblicherweise eine verhaltensmedizinische Behandlung?

Das ist sehr unterschiedlich. Bei unkomplizierten Fällen kann ein einmaliges Gespräch ausreichen. Oftmals ist das bei Katzen der Fall, wenn in erster Linie das Haltungsumfeld angepasst werden muss. Falls ein medizinisches Problem vorliegt und auch Medikamente eingesetzt werden, sind regelmässige kurze Rückmeldungen wichtig und auch das Vorgehen in der Verhaltenstherapie sollte regelmässig evaluiert werden.

Für wen ist eine verhaltensmedizinische Konsultation geeignet?

Die Spanne ist breit. Ganz grundsätzlich bin ich für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Verhalten von Hund und Katze Ansprechpartnerin. Man kann davon ausgehen, dass die meisten Hunde oder Katzen, die ein störendes Verhalten zeigen in irgendeiner Form leiden. Eine Konsultation kann auch präventiv Sinn machen, zum Beispiel wenn es darum geht, welcher Hund sich für jemanden eignet oder was man vorkehren kann, damit Katzen gut zusammengeführt werden können.

Und mit welchen Kosten muss man als Tierhalter rechnen?

Eine erste Konsultation dauert in der Regel eine Stunde und kostet rund CHF 200.-. Die weiteren Kosten sind sehr vom Einzelfall abhängig. Sind weitere Untersuchungen angezeigt? Ist für die Behandlung ein Medikament nötig? Braucht es ein zusätzliches Coaching? In jedem Fall werden auch diese Fragen eingehend besprochen und ein optimaler Weg für das Tier und den Tierhalter gesucht.

Vielen Dank für das Interview.